unerschlossenes Material aus dem Nachlass des Dominikaners aus, v. a. die Hs. Basel, Univ.-Bibl., E I. 1k. Die Studie besteht aus zwei Teilen, einem darstellenden Teil (S. 1–248) und einem Editionsanhang (S. 249–505). Alle edierten Texte sind mit deutschen Übersetzungen versehen, die benutzerfreundlich jeweils dem lateinischen Text gegenüber abgedruckt sind. Im Darstellungsteil beleuchtet der Vf. zunächst den Stand der Kenntnisse zum Islam und die hsl. Präsenz des Korans sowie anderer Texte des *Corpus Islamico-Latinum* auf dem Basler Konzil. Neben Nikolaus von Kues war Johannes von Ragusa einer der wenigen, die ein Exemplar des Korans besaßen. Danach werden einige „Themen“ identifiziert, in denen Argumente aus dem Koran bzw. spezifische Kenntnisse des Orients in den Konzilsagenden zur Sprache kamen. Interessanterweise spielten bei den konziliaren Debatten um die Unbefleckte Empfängnis Mariens einige Verse aus Sure 3 eine Rolle, in denen von einer besonderen Erwählung Mariens die Rede ist. Dieser Text wurde dem lateinischen Publikum jedoch bereits von Nikolaus von Lyra zur Verfügung gestellt, der ihn vermutlich bei Ramon Martí fand, und darf daher nur mit Vorbehalt einem neuerwachten Interesse am Koran in Basel zugerechnet werden. Im dritten Kapitel zeichnet der Vf. die Reise des Johannes von Ragusa nach Konstantinopel nach und untersucht anhand seiner drei erhaltenen Briefe an das Konzil dessen erwachendes Interesse am Islam, v. a. infolge der zunehmenden militärischen Bedrohung durch die Osmanen, aber auch anderer Gerüchte. Der eigentliche Anlass, sich literarisch ausführlicher mit dem Islam einzulassen, war aber eine Begegnung des Johannes mit drei Franziskanerobservanten in Konstantinopel, die bei den Muslimen das Martyrium erleiden wollten. Sie hatten eine zeitgenössisch entstandene Bekenntnisschrift italienischen Ursprungs im Gepäck, in der für das Martyrium geworben wurde. Der Vf. stellt diesen *Tractatus de martyrio sanctorum*, der 1492 gedruckt wurde, ausführlich vor, da sich in einigen Kapiteln eine Auseinandersetzung mit dem Koran und Überlegungen zum Verhältnis von Christen und Muslimen finden. Johannes wurde von diesem Text inspiriert, zwei analoge Schriften auszuarbeiten. Diese beiden Texte sind der Gegenstand von Kap. 5. Der erste, vom Vf. *Confessio fidei* betitelt, greift das Anliegen von *De martyrio* auf. Er ist ein Bekenntnis des christlichen Glaubens, das sich in missionarischer Absicht an Muslime wendet. Im Vergleich zu *De martyrio* präzisiert Johannes die theologische Argumentation und strafft das Material erheblich. Die *Confessio fidei* ist in der Basler Hs. unvollständig, aber es gibt eine vollständige Drucküberlieferung im Anhang von Theodor Biblianders Koran Ausgabe von 1543, wo allerdings Riccoldo von Montecroce als Autor vorgeschlagen wird. Der Vf. erstellt im Anhang eine neue, kritische Edition des Texts unter Berücksichtigung der Basler Hs. (S. 250–277). Auch der zweite, längere Text Johannes' über den Islam, *De conditionibus legum, sc. Alchorani et evangelii*, ist unvollständig. Er polemisiert mit bekannten Topoi gegen den Koran (Edition S. 278–325). Beide Bekenntnisschriften argumentieren apologetisch und insistieren auf den besseren Vernunftgründen, die im Streit der Religionen für das Christentum sprächen. Ein weiteres Fragment in der Basler Hs. thematisiert die Lage der Christen im Orient (Edition S. 332–343). Drei Briefe aus Konstantinopel sowie einige Brief- und Tagebuchentwürfe ergänzen das Corpus